

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 37=57 (1891)

Heft: 40

Artikel: Zerlegbare Rohre

Autor: Tscharner, von

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96680>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXXVII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LVII. Jahrgang.

Nr. 40.

Basel, 3. Oktober.

1891.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Zerlegbare Rohre. — Die französischen Manöver an der Ostgrenze. (Fortsetzung.) — G. Pizzighelli: Anleitung zur Photographie für Anfänger. — Eidgenossenschaft: Waffenchef der Kavallerie. Eine Feldgendarmerie-Abtheilung bei dem diesjährigen Truppenzusammenzug. Ueber Truppenzusammenzüge. Ueber den Mangel an Offizieren bei der Landwehr. Schweiz. Uniformenfabrik. Eidg. Munitionsfabrik. Tessin: Das alte Gendarmeriekorps. — Ausland: Deutschland: Rauchschwaches Pulver. Oesterreich: † Hauptmann Franz Kuhn von Kuhnfeld. Frankreich: Die Kosten einer Eskadre. Russland: Interessante Uebungen. Gebirgs-Artillerie.

Zerlegbare Rohre.

Das Bestreben, gute ballistische Leistung mit zweckentsprechender Beweglichkeit, bzw. Transportabilität, in einem Geschütz zu vereinigen, hat schon vor Zeiten zur Herstellung zerlegbarer Rohre geführt. Doch erlaubte es der damalige, niedrige Standpunkt der Technik nicht, brauchbare Konstruktionen dieser Art zu schaffen. Erst in neuester Zeit konnte die Idee der zerlegbaren Geschütze mit mehr Erfolg wieder aufgenommen werden und zwar hauptsächlich zur Herstellung von Gebirgskanonen, dann aber auch von Belagerungsgeschützen. So gelangten im russisch-türkischen Kriege zerlegbare 20 cm Haubitzen zur Verwendung. Zu derselben Zeit kamen die zerlegbaren englischen Gebirgskanonen auf, welchen bald die nach gleichem Prinzip konstruirten Geschütze von Krupp und St. Chamond folgten. Kürzlich ist nun in einer Schrift: „Mémoire sur un nouveau système de bouches à feu démontables, par Pierre Lycoudis, chef de bataillon du Génie hellénique“ ein neues System zerlegbarer Rohre aufgestellt worden.

Mit Anführung einer Menge von kriegsgeschichtlichen Beispielen weist der Herr Verfasser zuerst nach, dass besondere Gebirgsgeschütze nothwendig seien, betont aber, dass dieselben bezüglich Wirkung nur wenig hinter den leichten Feldgeschützen zurückstehen sollten.

Es werden dann die bestehenden Systeme zerlegbarer Rohre beschrieben, um daran anschliessend deren Vor- und Nachteile zu erwägen. Die gegenwärtig vorhandenen Konstruktionen zerfallen in zwei Hauptgruppen. Bei den einen (Armstrong, Le Mesurier, Krupp, St. Chamond)

setzt sich der Rohrkörper aus einem Vorder- und einem Hinterstück zusammen, welche durch einen Muff mit einander verbunden werden. Bei den andern (Kolokoltzoff) enthält eine stählerne Kernröhre, welche im hintern Theil durch einen aufgeschobenen Mantel verstärkt wird, die ganze Bohrung. Die letztere Anordnung gewährt den Vortheil, dass der gezogene Theil nicht durch eine Stossfuge unterbrochen wird, dagegen können sich beim Zerlegen und Zusammensetzen des Rohres Schwierigkeiten ergeben.

Herr Major Lycoudis hat sich nun die Aufgabe gestellt, ein zerlegbares 7,5 cm Gebirgsgeschütz von der Leistungsfähigkeit eines gleichkalibrigen Feldgeschützes zu konstruiren, welches die Vortheile der ununterbrochenen Bohrung ohne die Nachteile der russischen Konstruktion haben soll.

Die Grundlage des projektirten Rohres besteht aus einer stählernen Kernröhre, welche die gezogene Bohrung sammt dem Geschosslager enthält. Zu hinterst und ungefähr in der Mitte trägt dieselbe je einen ringförmigen Ansatz, zwischen welchen zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit der Röhre eine Drahtumwicklung angebracht ist. Ueber den hintern Theil der Kernröhre wird von vorn ein Mantel geschoben, welcher auf dieser jedoch nur bei den beiden Ansätzen fest aufliegt, im Uebrigen aber einen ziemlichen Spielraum bestehen lässt. Durch diese Anordnung soll das leichte und rasche Aufschieben und Abnehmen des Mantels gesichert werden.

Als hinterer Abschluss des Rohres dient ein Kammerstück, das Patronenlager enthaltend. Kammerstück und Mantel werden durch einen

Muff mit einander verbunden. Letzterer ist durch einen ringförmigen Ansatz mit dem Mantel, durch Vorstände und entsprechende Einschnitte mit dem Kammerstück verbunden. Nach einer Sechstels-Drehung des Muffes kann das Kammerstück zurückgezogen werden; dasselbe wird dann, auf einem rechteckigen Rahmen gleitend, so weit nach seitwärts geschoben, bis dass die Bohrung frei wird. Hierauf wird eine Patrone in die Kammer und ein Geschoss in das Rohr geschoben.

Der gasdichte Abschluss zwischen Kernröhre und Kammerstück wird durch einen aus verschiedenen Theilen zusammengesetzten Dichtungsring bewerkstelligt.

Ob nun diese Konstruktion bezüglich Haltbarkeit, sicherm Gasabschluss, Leichtigkeit der Bedienung etc. den zu stellenden Anforderungen zu entsprechen vermag, erscheint nicht ausser Zweifel; um so interessanter wäre es, wenn praktische Versuche hierüber Aufschluss geben würden. Jedenfalls müsste für ein Gebirgsgeschütz die Kernröhre verkürzt werden, da eine solche von 1495 mm Länge nicht auf ein Tragthier verladen werden kann. Das oben beschriebene Rohr erfordert zum Transport 3 Tragthiere:

I. Kernröhre		104,555 kg.
II. Mantel	60,305	} 68,930 "
Rahmen	8,625	
III. Kammerstück	71,565	} 88,605 "
Muff	13,54	
Hebel	3,5	

Der Herr Verfasser hat nach dem gleichen System eine 8,7 cm Gebirgshaubitze von 280 kg Gewicht und einen 12 cm Mörser von 293 kg. entworfen, auf deren Einzelheiten hier wohl nicht näher eingetreten werden kann. Die schön ausgestattete Schrift bildet einen weitem Beitrag zur Lösung der Konstruktion eines wirkungsvollen Gebirgsgeschützes, und bietet deshalb namentlich für diejenigen mancherlei Anregung, welche sich speziell für Geschütztechnik oder Gebirgsartillerie interessiren.

v. Tschärner, Major.

Die französischen Manöver an der Ostgrenze.

(Fortsetzung.)

Die erste Periode der Manöver.

Korps-Manöver am 3. und 4. Sept. zwischen dem 5. und 6. Korps und dem 7. und 8. Korps.

Manöver des 5. Korps (General Galland) gegen das 6. Korps (General Jamont).

General Galland, welcher das 5. Korps, wie wir bereits angegeben haben, in der Gegend nord-östlich von Trofès kantonirt hatte, beschloss, zu-

nächst eine Brigade zur Rekognoszirung vorgehen zu lassen.

Die Linie der Voire, ein selbst an den Furthen schwer zu überschreitender Fluss, war besetzt vom 7. Chasseurs à cheval-Regiment und vom 19. Jägerbataillon, bei den Brücken von Bétignicourt und Chalettes, wo die Jäger bei dem Dorfe mit dem hier breiten und tiefen Flusse vor der Front am sanften Uferhange eine sehr starke Position eingenommen hatten. Vor allem aber war der wichtige Punkt Magnicourt, wo die Strasse von Aulnay nach Pougy die durch den Zufluss der Voire verbreiterte Aube passirt, stark vom Chasseurs-Regimente besetzt und künstlich verstärkt. Am höchsten Punkt der Gegend, unmittelbar oberhalb Brillecourt la Tombelle, steht das 1. Jägerbataillon, welches Rekognoszirungspatrouillen vorgeschickt hat. Die 5. Kavalleriebrigade, General Guérin d'Agon, war zur Aufklärung des vorliegenden Terrains in der Richtung auf Vars vorgegangen und war hier auf die ebenfalls aufklärende Kavallerie des in zwei Kolonnen vormarschirenden 6. Korps, die 6. Kavalleriebrigade, General Menessrier de la Lance, gestossen. Diese liess sofort ihre reitende Artillerie eine sehr günstige Position nehmen und den Gegner beschliessen, welcher darauf zum Angriff überging. Dieses grosse Kavalleriegefecht, welches zu Gunsten der 5. Kavalleriebrigade ausgefallen ist, leitete die Manöver der beiden Korps gegen einander in brillanter Weise ein.

Der General Jamont liess das 6. Korps unter dem Schutze seiner Kavallerie, wie eben erwähnt, in zwei Kolonnen vorgehen. Die 11. Division, General Hervé, wurde über Drosnai, Arrembécourt und Chavanges dirigirt, während die 12. Division, General Voisin, mit dem kommandirenden General an der Spitze, die Richtung über Margerie auf Braux, Yèvres und Rosnay nahm.

Das 69. Regiment der 21. Infanteriebrigade bildete die Avantgarde der Kolonne Hervé des linken Flügels und rückte gegen Mittag in Chavanges ein. Bei der grossen Hitze, die herrschte, wurden schon bei diesem Vormarsche zahlreiche Soldaten kampfunfähig. Die Mannschaft, welche erst ein oder anderthalb Jahre dient, hatte am meisten von der Sonne zu leiden, die älteren Leute weniger. Glücklicherweise milderte ein starkes Gewitter die drückende Hitze, welche bei längerer Dauer unfehlbar zu einem zeitweiligen Unterbrechen der Uebungen geführt hätte. Leider sind zwei Soldaten des Korps den Folgen des Sonnenstichs erlegen.

Bei Rosnay stiess die Avantgarde unvermuthet auf den Feind, denn der das Manöver leitende General de Gallifet hatte den Erfolg der 5. Kavalleriebrigade über die 6. Kavalleriebrigade für so bedeutend gehalten, dass er die Besetzung der